

# Eine mutige Fricktalerin

Autor(en): **Beck, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

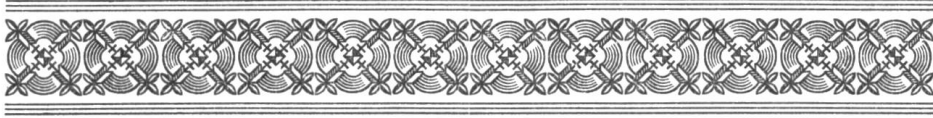
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747790>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Eine mutige Fricktalerin.

Am Anfang des letzten Jahrhunderts brachte die Kriegslust des Franzmannes an den Oberrhein Jammer und Elend. Als die große Not vorüber war, meldete sich eine arme, ledige Bäuerin von Nieder-Zeihen aus dem Fricktal in einer kunstlosen, selbst gerichteten Vorstellung beim Kaiser Franz II. von Oesterreich. Sie bat um eine kleine Entschädigung für eine Tat während des letzten französischen Krieges, die in der Rettung von 300 Mann kaiserlicher Truppen bestanden habe.

Das damalige Oberamt Rheinfelden bekam den Auftrag, die Angaben der Bäuerin Apollonia Birinn zu untersuchen und dann Bericht darüber zu erstatten. Nach genauer Erhebung aller Umstände wurde amtlich bestätigt, daß Apollonia Birinn viele kaiserliche Soldaten mit Lebensgefahr über den Rhein geführt und sie dann noch mit den wenigen Lebensmitteln erquickt habe, die sie sich selbst abdarbte. Das Oberamt meinte, die Tapfere habe mit diesem Rettungsakt gut 150 Gulden verdient.

Aber Kaiser Franz dachte anders. Er befahl, der Fricktalerin nebst einer Entschädigung von 300 Gulden auch die kleine goldene Zivil-Ehrenmedaille als eine Belohnung ihrer bewiesenen besonderen Anhänglichkeit zustellen zu lassen. Apollonia Birinn mußte nach Freiburg im Breisgau kommen, wo ihr am 17. März 1803 die beiden kaiserlichen Geschenke feierlichst überreicht wurden.

Glücklich durch die ansehnliche Belohnung, die ihr einen gewissen Wohlstand verschaffte, — so heißt es in einer damaligen öffentlichen Bekanntgabe — und stolz auf die Auszeichnung, eine Ehrenmedaille, die sonst nur Männer belohnt und die wahrscheinlich keinem Weibe der ganzen Monarchie zuteil geworden ist, am Halse zu tragen, ging die brave Fricktalerin nach Hause, um allen ihren Brüdern und Schwestern zu verkünden: so belohnt der gütigste der Monarchen das Verdienst um den Staat auch in dem niedrigsten Stande.

(Nach C. Beck, Vaterlandskunde der Schweiz).